

Ich machte wieder regelmäßig Kontrollfahrten und legte Infomaterial aus: Bildungsprogramm der Natur- und Umweltschutzakademie NRW, Broschüren zu Feuersalamander und Obstgehölzen, Hefte „Natur in NRW“ (u.a. zum Thema Grünbrücken über die Autobahn Königsforst, um das Verständnis für diese Maßnahme zu erhöhen).

Einige Neophytenbestände waren wieder zu bekämpfen; z.B. beseitigte ich Aufwuchs der Späten Traubenkirsche an der Kiesgrube Alberty.

Auch Abfälle mussten natürlich beseitigt werden. Einige Menschen haben die Angewohnheit entwickelt, immer wieder bestimmtem Müll in der gleichen Gegend loszuwerden, so dass ich ihnen schon Namen geben musste. Die „Kühlschrankleute“ laden schwere, gewerbliche Kühlmöbel im Bereich des Airport Business Park ab, oft in Haufen. Der „Gemüseemann“ trägt eklige, verfaulte Gemüseabfälle und undefinierbare, breiige Substanzen, von denen man lieber nicht wissen will was es sein könnte, zum Ufer des NSG Albertysee und verteilt sie dort sorgfältig. Wie ein Badegast mir mitteilte, macht der Gemüseemann sich die Mühe, vom Gremberger Wäldchen her kommend die Eisenbahnbrücke zu überqueren, um seine gefüllte Kühlbox am See zu leeren; bei Ansprache eilte er davon. Der „Urinmann“ schließlich wirft, wohl aus dem fahrenden Auto, entlang des Alten Deutzer Postweges große, uringefüllte Plastikflaschen jede Woche an die Straßenränder. Urinmann, Gemüseemann und die Kühlschränkleute sind bereits seit einigen Jahren aktiv.

Im Januar lieferte ich auf Anfrage Infos zum Vorkommen der artenschutzrechtlich relevanten Arten Wechselkröte und Gartenschläfer für eine faunistische Planungsraumanalyse (geplantes Brückenbauwerk Heumarer Dreieck).

Auch kümmerte ich mich um die Beschilderung der Naturschutzflächen. Am Josef-Linden-Weg schnitt ich ein LSG-Schild von Zweigbewuchs frei, am Ensener Rheinufer desgleichen zwei Schilder. Ich meldete der ULB, dass am Porzer Hochufer wieder ein LSG-Schild umgefallen war sowie dass am LSG Albertysee das Schild locker und von jemandem umgedreht worden war. Ich drehte es zurück, um die Ansichtsfläche wieder sichtbar zu machen. Ich informierte darüber, dass das NSG-Schild am Albertysee immer noch fehlt; die ULB versucht, dies zu ändern.

Leichte Beschädigungen (Besprühungen, umgeknickte Ecken) kommen oft vor, können aber toleriert werden.

Die Amphibienschutzgruppe eines Naturschutzverbandes unterstützte ich mit Infos zu Artenvorkommen. Mit einem Mitglied machte ich Ortsbegehungen am Gut Leidenhausen und am Albertysee. Ich informierte über alle bekannten rechtsrheinischen Wechselkrötenvorkommen und wies auf den auch hier dramatischen Rückgang der Vorkommen und Individuenzahlen hin. Am Albertysee ist eine Schutzmaßnahme für u.a. Wechselkröten umgesetzt worden. Ich wies darauf hin, dass die Kleingewässer zu flach für die Wechselkröte sind und daher zu früh austrocknen. Diesen Eindruck hatten auch andere, und man bemüht sich um Abhilfe.

In Westhoven entdeckte ich einen Teich, der – bisher unbekannterweise – als Laichgewässer für viele Erdkröten dient.

An der Kiesgrube Alberty achtete ich wieder auf Vorkommen besonderer Arten.

Leider war die Blauflügelige Sandschrecke dieses Jahr nicht mehr festzustellen. Enttäuschend war auch das Absterben des einzigen Horstes der Heidenelke. Dafür stellte ich ein Exemplar des Winterschachtelhalms fest, ebenfalls eine Rote Liste-Art, und eine weitere Erdflechten-Art (Cladonia?). Auch fand sich nun ein ausgedehnter Bestand einer Armlauchteralge; leider keine Rote Liste-Art. Positiv ist wiederum die Ausbreitung der Rote Liste-Art Nadel-Sumpfsimse, von der es erstmals einen Rasen im LSG-Teil gibt. Sehr stark haben sich Wasserpest und Grünalgenwatten ausgebreitet, was auf erhöhte Nährstoffbelastung durch die Fischwirtschaft hindeutet.

Hier wird alles Mögliche ausgesetzt: Sogar eine übel zerfetzte, sterbende Regenbogenforelle fand ich am Ufer des NSG und verschaffte ihr einen schnellen Tod. Terrarienliebhaber haben ärgerlicherweise zwei Sumpfschildkröten (verschiedene Arten) ausgesetzt.

Am See sah ich auch einen sterbenden Gartenschläfer. Über die Ursachen für den Rückgang dieser Art weiß man noch nichts Sicheres. Hoffentlich deuten solche Funde nicht auf eine Seuche hin.

Ich fand einen alten Nistkasten, reparierte ihn für Blaumeisen und hängte ihn in der freien Landschaft auf. Ihn und andere Nistkästen säuberte ich im Herbst (sofern ich sie nicht den Gartenschläfern überlassen hatte).

In einer übertunnelten Rampe zu den S-Bahngleisen am Haltepunkt Businesspark entdeckte ich schon wieder mal einen Vogel, diesmal ein Rotkehlchen. Die Singvögel fliegen in den hellen Tunnel und dann gegen die verglasten Lichtöffnungen, so dass sie nicht mehr hinausfinden. Ich fing das Tier und ließ es frei. Leider war es schon so schwach, dass ich nicht weiß, ob es überlebt hat.

Im Sommer waren am Albertysee rege Partyaktivitäten (Technomusik, Drogen usw.) und Zeltlager festzustellen, auch im NSG. Auch Ordnungsamt und Angelverein kontrollierten, richteten aber nur wenig aus. Ich bekam dazu eine Anfrage von der zuständigen Mitarbeiterin bei der ULB. Ich beantwortete diese mit einem möglichst ausführlichen Bericht über den aktuellen Stand und meine Aktivitäten und nannte einen Veranstalter. Ich informierte darüber, dass das Ordnungsamt wegen einer Drogenparty im NSG gerufen worden war. Als ich tags darauf am Partystrand Müll sammelte, erschienen nochmals sechs Mitarbeiter des Ordnungsamtes, um das Betretungsverbot für Badegäste durchzusetzen. Nur mein Dienstaussweis bewahrte mich vor einer Geldstrafe.

Ich war täglich vor Ort und führte u.a. auch Aufklärungsgespräche. Zusammen mit einem BUND-Mitglied und einer Bürgerin redete ich mit einem Veranstalter im NSG, der sich als kooperativ und verständnisvoll erwies. Er sorgte auch für gründliche Müllbeseitigung danach. Wir machten deutlich, warum im NSG keine Partys stattfinden sollten und dürften (Störung, Fäkalien, Propaganda im Internet für den See als wildes Freizeitparadies usw.). Wir informierten über die Landschaftswacht, die er nicht kannte, warnten vor häufigen Partys hier und sagten, dass wir gezwungen sein könnten, das Ordnungsamt zu rufen. Der Veranstalter sagte zu, sich zukünftig zurückzuhalten, dieses Jahr nicht mehr zu kommen und auch andere Veranstalter nicht mehr hier feiern zu lassen.

Ich sprach auch sonst mit Besuchern des Sees und bewegte Camper zur Müllbeseitigung. Ich musste auch darüber aufklären, dass das Fehlen des NSG-Schildes juristisch keine Wirkung hat und das Betretungsverbot trotzdem besteht, was nicht jeder glaubte.

Seitdem informierte ich die zuständige Mitarbeiterin in Abständen bei Bedarf über die jeweils aktuelle Situation am See.

Den Sommer über sammelte ich mit anderen Bürgern wieder Müll am Strand. Wir trugen alles auf einen Haufen, der auf 5 Kubikmeter anwuchs. Im Herbst bat ich die zuständige Mitarbeiterin wieder um Hilfe bei der Veranlassung des Abtransportes. Dies gelang uns endlich nach zweimonatigen Bemühungen.

Am Albertysee löschte ich außerdem noch einen Flächenbrand.

Am Josef-Linden-Weg sind vor wenigen Jahrzehnten 4 ha Ausgleichsfläche aufgeforstet worden. Im Winter wurde plötzlich alles wieder gerodet, denn die Planer hatten entschieden, dass sie die Fläche doch lieber für Gewerbeansiedlung nutzen wollten. Die ganze Pflanzaktion hatte also nur sinnlos Geld gekostet.. Meine Meldung an die ULB kam natürlich zu spät und hätte auch nichts gebracht. Mit den Gehölzen verschwanden auch die dortige Erdkrötenbesiedlung und das Gartenschläfervorkommen; dabei hat das Land NRW für letztere Art offiziell eine „besondere Verantwortung“. Auch meine Nistkästen hatte ich dort also vergebens angebracht.